

Wissenschaftlich haltlose Verunsicherung der Bevölkerung

Stellungnahme der DGKiZ zur Werbekampagne für eine fluoridfreie Zahnpasta

Selten hat eine dentale Werbekampagne so viel Aufsehen erregt, wie die des Unternehmens Dr. Wolff aus Bielefeld, das seit einigen Wochen eine aggressive Werbung für ihr Produkt „Karex“ betreibt. Neu ist dabei die unnötige Verunsicherung der Verbraucher hinsichtlich der Anwendung von Fluoriden. Es besteht die Gefahr, dass bei unseren Patienten die Diskussion um den Einsatz insbesondere der lokalen Fluoridierung neu aufflammt.

Dies ist umso ärgerlicher, da wir im Moment in sehr guten Gesprächen mit den Pädiatern und Ernährungswissenschaftlern auf der Ebene „Gesund ins Leben – Netzwerk Junge Familie“ stehen. Aus dieser Arbeitsgruppe heraus wurde eine „Bewertung des Nutzens beziehungsweise des Präventionspotenzials von systemischer und lokaler Kariesprophylaxe bei Säuglingen und Kleinkindern“ in Auftrag gegeben. Das beauftragte Bundesinstitut für Risikobewertung bewertet den Nutzen beziehungsweise das Präventionspotenzial der lokalen Fluoridierung eindeutig positiv. Es besteht eine sichere Erkenntnis darüber, dass die Anwendung der lokalen Fluoridierung unbedenklich ist. Der deutliche und statistisch signifikante Kariesrückgang auch in Bayern ist unter anderem auf die Anwendung fluoridhaltiger Zahnpasten zurückzuführen.

Vor diesem Hintergrund sind die Werbung und auch die Reaktion mittels eines offenen Briefs an die Zahnärzteschaft durch das Unternehmen fragwürdig. Im vorliegenden Beitrag soll daher in Auszügen die Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde (DGKiZ) zu der Problematik wiedergegeben werden:

„Es existiert keine allgemeine Verunsicherung bezüglich der lokalen Anwendung von Fluoridverbindungen zur Kariesprophylaxe. Derartige Behauptungen oder Andeutungen erscheinen insbesondere in ihrer Verallgemeinerung völlig aus der Luft gegriffen.

Gelegentlich geäußerte Vorbehalte gegenüber Fluorid, die im Übrigen einer wissenschaftlichen Datenlage entbehren, betreffen die systemische Aufnahme von Fluorid, vorwiegend aus dem Trinkwasser. Auch die im kürzlich als Anzeige veröffentlichten offenen Brief der Firma Dr. Wolff gemachte

Aussage, in Australien wachse eine Protestbewegung gegen fluoridhaltiges Trinkwasser, ist für die Fluoridanwendung in Zahnpasten in keiner Weise relevant.

Für die kariespräventive Wirkung von ‚Karex‘ wurde bislang keine wissenschaftliche Studie veröffentlicht. Bei der von Dr. Wolff als Beleg für einen derartigen Effekt zitierten Quelle handelt es sich um ein Verbrauchermagazin, in dem Aussagen von Dr. Wolff über ‚Karex‘ veröffentlicht wurden. Damit wird der Anspruch einer wissenschaftlichen Veröffentlichung weit verfehlt. In dem Verbrauchermagazin wird über eine zwölfwöchige Studiendauer berichtet – allein der Ansatz, nach einer derart kurzen Zeit im Hinblick auf einen Karieszuwachs einen Unterschied zwischen zwei Zahnpasten ermitteln zu wollen, ist wissenschaftlich inakzeptabel.

Gerade auch in der Kinderzahnheilkunde ist die regelmäßige Verwendung fluoridhaltiger Zahnpasten von herausragender Bedeutung für den Rückgang der Karies. Auch für Kinder ist zu unterstreichen, dass bei empfehlungskonformer Anwendung keine toxikologischen Bedenken für die Verwendung fluoridhaltiger Zahnpasten bestehen. Zudem entstehen Schmelzfluorosen eher nach systemischer Fluoridaufnahme als nach lokaler Fluoridapplikation.

In Übereinstimmung mit der Stellungnahme von Bundeszahnärztekammer und Deutscher Gesellschaft für Zahnerhaltung erklärt die DGKiZ, dass der von der Firma Dr. Wolff in ihrer Werbung erwähnte kariespräventive Effekt der Zahnpasta ‚Karex‘ wissenschaftlich nicht belegt ist. Die Firmenstrategie, den in der Kariesprävention mit Zahnpasten als hocheffektiv erwiesenen und in der Anwendung als sicher eingestuften Wirkstoff Fluorid zu diskreditieren, muss scharf zurückgewiesen werden. Die in diesem Zusammenhang verwendeten Behauptungen dienen einer wissenschaftlich völlig unbegründeten Verunsicherung der Bevölkerung. Dieses Vorgehen ist entschieden abzulehnen.“

Für den Vorstand der DGKiZ
Prof. Dr. Ulrich Schiffner, Hamburg
Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer, Gießen